

Dingelstädt umgarnt Struth

Rund 1000 Einwohner sind seit Montag dazu aufgerufen, zum zweiten Mal ihre Stimme zur Gebietsreform abzugeben

**Claudia Bachmann
und Alexander Volkmann**

Struth. Im Rodeberger Ortsteil Struth läuft seit Montag die zweite Bürgerbefragung zur Gemeindefusion. Gut 1000 Wahlberechtigte haben die Stimmzettel zugeschickt bekommen – und Informationen über die drei potenziellen Fusionspartner: Dingelstädt, Mühlhausen und die Landgemeinde Südeichsfeld. Wer mehr als 50 Prozent Zustimmung bekommt, soll zum 1. Januar 2024 mit Struth fusionieren.

Bei einer ersten Befragung im Frühjahr hatten sich rund 60 Prozent derer, die sich an der Abstimmung beteiligt haben, für die Gemeinde Südeichsfeld ausgesprochen. Die Fusionsgespräche waren aber ins Stocken geraten.

Am stärksten umgarnt Dingelstädt die Struther. Große Plakate sind aufgestellt. Ein Heftchen zur Information ist erstellt und verteilt, das die Vorteile auflistet, die die Struther beim Wechsel nach Dingelstädt und in den Eichsfeldkreis zu erwarten haben. In den sozialen Netzwerken werden die Themen Kunstrasenplatz, Feuerwehr-Drehleiter und Schulstandort bedient, die vielen Struthern wichtig sind. Auch Struther Sympathisanten einer Fusion mit Dingelstädt melden sich mit ihrer Argumentation im Netz zu Wort.

Für Andreas Fernkorn, den CDU-Bürgermeister der Landgemeinde Dingelstädt, ist derartige Einsatz keine außergewöhnliche Sache. „Wir machen das, was wir bei den anderen Kommunen auch gemacht haben. Wir backen auch für Struth keine Sonderbrötchen“, sagt er. Zum Januar 2023 wechseln bereits Bickenriede, Zella, Hüpstedt und Beberstedt nach Dingelstädt.

Ortschaftsrat soll über Prämie entscheiden

Dingelstädt stellte sich Ende der Woche mit Infoständen vor, Fernkorn suchte am Wochenende das Gespräch mit der Feuerwehr. Die Struther Feuerwehr als Außenstandort einer Stützpunktfeuerwehr zu erhalten, das wäre eine wichtige Sache. „Aber das ist bei Weitem schwerer, als den anderen Wunsch umzusetzen, den nach einem Kunstrasenplatz. Kommen

die Fördermittel vom Bund, dann ist der quasi finanziert.“ Die Struther könnten für diese Investition die Hochzeitsprämie einsetzen, die das Land für die Fusion zahlt: 300.000 Euro. „Der Platz würde auch gut in unser Konzept passen, denn wir suchen in der Landgemeinde nach einem zweiten Standort für ein solches Spielfeld.“

Fernkorn verspricht den Struthern, dass ihr – noch zu wählender – Ortschaftsrat über die 300.000 Euro selbst verfügen kann. „Zumindest über 95 Prozent davon. Den Rest werden wir für Technik oder auch neue Ortsschilder brauchen.“

Selbst das Thema Gemeinschaftsschule, das Kreisangelegenheit ist, findet sich auf der Argumentationsliste: Die Gemeinschaftsschule bleibt als Teil des Schulrings erhalten, heißt es.

Die beiden anderen Kommunen halten sich mit dem Umwerben zurück. Mühlhausens Oberbürgermeister Johannes Bruns (SPD) betont immer wieder, wie froh er ist,

dass sich im Frühjahr Eigenrieden für den Weg nach Mühlhausen entschieden hat. In Sachen Struth ist er da weniger euphorisch.

Südeichsfeld-Bürgermeister Andreas Henning (parteilos) hält wenig von den vollmundigen Versprechungen des Dingelstädter Bürgermeisters, hält vieles davon für einen „Blick in die Glaskugel“. Schließ-

lich entscheide der Gemeinde- oder Stadtrat über den Haushalt und damit auch über die Verwendung der möglicherweise eingesparten Kreisumlage. Es geht um die viel diskutierten rund 200.000 Euro bei einem Kreiswechsel Struths.

Der Erhalt der Schule sei Angelegenheit des Landkreises als Träger innerhalb der Schulnetzplanung



Derzeit läuft die zweite Bürgerbefragung in Struth. Optionen für eine Gebietsreform sind Dingelstädt, Mühlhausen und die Landgemeinde Südeichsfeld. Dingelstädt wirbt mit großen Plakaten für sich.

CLAUDIA BACHMANN



Dingelstädts Bürgermeister Andreas Fernkorn (links) und Klaus Zunke-Anhalt (beide CDU), Rodebergs Bürgermeister, beim Informationsabend Anfang September.

CLAUDIA BACHMANN / ARCHIV

und abhängig von den Schülerzahlen. „Ich als Bürgermeister kann das nicht versprechen“, sagt Henning.

„Wenn die Struther sich für das Südeichsfeld entscheiden, sind sie bei uns willkommen“, betont Henning erneut. Man habe alles getan, was möglich war, schätzt er auch den Grundtenor in seinem Gemeinderat ein. Die Bedingungen für ein Zusammengehen mit Struth hätten sich nicht geändert: Mit dem Beitritt zum Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Obereichsfeld (WAZ) soll geklärt sein, wer das entstandene Beitragsdefizit zahlt. Jedenfalls nicht die Gemeinde Südeichsfeld, meint Henning. Denn Rodebergs Eigenbetrieb hat über Jahre nicht auskömmlich gewirtschaftet.

Die Befragung läuft bis 7. Oktober. Am 10. Oktober sollen die Stimmen ausgezählt werden. Erreicht kein Ort mehr als 50 Prozent der Stimmen, gibt es eine Stichwahl. Die abschließende Entscheidung trifft dann der Gemeinderat.